

Tübingen, Juli 2019

Interfraktioneller Antrag:

1. Zur langfristigen Sicherung der biologischen Vielfalt und Biodiversität werden im Stadtwald weitere Referenzflächen ausgewiesen. Langfristiges Ziel soll sein, bis zu 10% der Waldfläche aus der Bewirtschaftung zu nehmen und somit der natürlichen Waldentwicklung zu überlassen.

Die Verwaltung erarbeitet einen Vorschlag, welche Flächen zusätzlich zu den bereits vorhandenen Bannwäldern und Refugien (zusammen bereits 6,2 % der Waldfläche) dafür aus der Nutzung genommen werden können.

2. In sensiblen Naherholungsbereichen des Stadtwaldes, insbesondere im Erholungswald der Stufe 1a, soll die Erholungsfunktion eindeutig Vorrang vor forstlichen Nutzungen genießen. Besonders an Waldrändern sollen durch langfristige Waldpflegekonzepte ästhetisch hochwertige Waldstrukturen mit alten, dicken Bäumen erhalten werden.“

Begründung

Zu 1.:

Referenzflächen sind in einem anspruchsvollen Waldökosystem wichtige Strukturelemente und Trittsteine für die Vernetzung von Biotop- und Artenschutz im Wald. Als „Maßstab“ für Naturnähe von Forstbetrieben empfehlen die großen Naturschutzverbände zur Beobachtung von natürlichen, unbeeinflussten Waldentwicklungsprozessen Referenzflächen in der Größenordnung von 10%. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können langfristig auch in die weitere Bewirtschaftung des Stadtwaldes einfließen. Sie sind darüber hinaus wichtige Anschauungs- und Lehrobjekte im Rahmen der Waldpädagogik und Umweltbildung.

Zu 2.:

Tübingen ist eine stark wachsende Stadt. Die Waldflächen rund um die Stadt haben einen sehr hohen Wert für die Naherholung und werden von der Stadtgesellschaft sehr geschätzt. Wir unterstützen die Bemühungen des städtischen Forstbetriebs sensible Waldrandbereiche für Waldbesucher ansprechend zu gestalten ausdrücklich.

Mit langfristig angelegten Waldpflege-Konzeptionen soll der Erholungsfunktion des Waldes hier weiter Vorrang eingeräumt werden.

Mit Ausnahme von notwendigen Verkehrssicherungsmaßnahmen sollte auf großflächige forstliche Eingriffe zum raschen Waldumbau verzichtet werden. Mit punktuellen Pflegemaßnahmen und einzelstammweiser Nutzung kann die Entwicklung des Erholungswaldes nachhaltig gesichert und in längere Zeitläufe eingebunden werden.

Für die AL/Grüne Fraktion
Für die SPD-Fraktion

Heinrich Schmanns
Gerhard Neth